

Ersteinst täglich
als Beilage zur Ausgabe der
Sonntags- und Feiertage.

Wochensubskriptionspreis
für den Monat 1 Mark
für den halben Monat 50 Pfennig
für den viertel Monat 25 Pfennig

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Welt nicht beiseite, folgt
sonntags 10 u. wöchentlich 30 u.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorei rechts.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Nr. 296

Sonntagabend den 19. Dezember 1896.

7. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Petroleumwertzoll? Bei der Eingabeberatung im Reichstage hat Herr v. Winterer darauf hingewiesen, daß die Regierung Maßregeln vorbereitet habe, um bei einer etwaigen Hausbesetzung des Petroleum durch das geschlossene Weltmonopol eingreifen zu können. Welcher Art diese Maßregeln sind, ist dabei nicht verraten worden.

Jetzt heißt es, es handle sich darum, die Einfuhr von amerikanischem Petroleum erschwerenden Bedingungen zu unterwerfen. Man wissen wir, woran wir sind. Wir haben von Anfang an nicht daran geglaubt, daß die Regierung irgend ein Zaubermittel besäße, um dieses gefährliche kapitalistische Kartell zu durchbrechen. Und zumal in der deutschen Handelspolitik kommt es immer auf das Gleiche heraus: Hölle! So wird sicher auch diesmal das streng verheimlichte Kunststück nur darin bestehen, einen Wertzoll auf Petroleum einzuführen. Die Argumentation wird die sein: je höher der Wert, desto höher der Zoll — folglich werden die Amerikaner den Preis heruntersetzen, um geringeren Zoll zu bezahlen. Manu, nur nicht so schlau! Etwas wird der Einfuhrpreis vielleicht heruntergesetzt werden — vielleicht auch nicht — sicher aber wird sich dann im Laufe der Petroleumpreise mit dem Zoll höher noch stellen, als jetzt! Die Regierung würde auf diese Weise nicht etwa die Verbraucher vor Ausbeutung bewahren, sondern sich bloß mit dem Petroleumproduzenten in die erhöhten Beute teilen. Dafür aber wollen wir uns schönstens bedanken!

Zum Werten der „notleidenden Landwirte“ müssen die schließlichen Arbeiter eine verhängnisvolle Hungertat durchmachen. Das ist ja ungefähr die Quintessenz einer Untersuchung, welche die Handelskammer zu Oppeln über die Wirkungen der Einschränkung der Schweineeinfuhr aus Rußland angestellt hat. Die Kammer kommt zu folgenden Schlüssen: 1. Die Preissteigerung durch die Einschränkung der Einfuhr russischer Schweine begonnen und ist ungewiss, ob als Folge dieser Maßregel anzusehen. 2. Im Verhältnis zu den billigen Preisen während der ersten Hälfte des laufenden Jahres sind gegenwärtig die Preise von Schweinefleisch namentlich aber von Speck und Schmalz, im größeren Teil der Industrie sehr außerordentlich hoch. 3. Im Vergleich zu den Vorjahren stehen die Preise in Weizen und Roggen ungefähr auf derselben Höhe, dagegen sind sie im Vergleich des Industriezweigs, weniger in Bezug auf Schweinefleisch, als auf Speck und Schmalz, bereits als hoch zu bezeichnen, und ist hier der Arbeiter in seiner Lebenshaltung durch das Steigen der Preise beeinträchtigt, namentlich in Hinblick darauf, daß die oberste Schicht der Bevölkerung sehr stark Schweinefleisch und Speck konsumiert. Der plötzlich gestiegenen Nachfrage für die inländische Schweinefleisch, sowohl diejenige Oberste als auch die der mittleren Schichten, nicht entgegenkommen. Das erklärt innerhalb weniger Wochen nicht in der Lage sein konnte, den vermehrten Bedarf zu decken, was natürlich und überdies vorzuziehen. Aber auch die Bauwirtschaft der baltischen Provinzen leidet sehr an der erwarteten Welle an der Verengung des oberste Schichten Fleischmarktes beteiligt. Die Zufuhr aus dem Osten hat eher etwas nachgelassen.

Die Kammer macht zugleich darauf aufmerksam, daß auch

die Kartoffelernte schlecht ausgefallen ist, wodurch ein weiterer unglücklicher Einfluß auf die Lebenshaltung der oberste Schichten Bevölkerung ausgeübt wird.

Das Magdeburger Urteil gegen Genossen John wegen Majestätsbeleidigung wird nun auch von der Frankfurter Zeitung kritisiert. Das ist es schreibt:

Was wir sind der Ansicht, daß das Urteil ganz unbillig ist. Eine Verurteilung, welche diese Wirkung einschließt, würde die Rechtsicherheit in bedeutlicher Weise gefährden und die Presse geradezu gabeln gegen jede Denunziation machen. Es ist ja schon strafbar, den Bericht einer gegenwärtigen Handlung zu beschreiben, selbst wenn die Beschuldigung unrichtig ist. Geringfügig ungenau, aber welche es sein muss, muss die Tatsachen und Begründungen des Urteils folgen entsagen werden, weil diese Kritik auch auf den Kaiser bezogen werden könnte.

In den Kreisen der unteren Postbeamten herrscht große Erregung darüber, daß sie auch bei den neuen Gehaltsaufbesserungen fast unberücksichtigt bleiben und wieder leer ausgehen, wie schon am vorigen Male. Die alte Geschichte: Das Pferd, das den Oker verdient, bekommt ihn nicht.

Wegen Beleidigung des irrischen Königs Otto wurde in Achaffenburg der Kaufmann Hamburger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte die Strafkammer zu Offen den Arbeiter Franz Herms zu 2 Monaten Gefängnis.

Der Prozeß Robert König-Lausch erinnert an die Senatsurteile: Affaire Paul-Weller-Schroeder, die sich Ende der sechziger und Anfang der achtziger Jahre in Dresden abspielte. Paul war Kriminalkommissar und Weller Polizeirat des Dresdener Polizeipräsidiums, Schroeder Polizeipolizei, der für 200 M. Monatsgehalt, das er von der Dresdener Polizei bezog, in Jülich und der Schweiz, wozu er sich als angeblicher Flüchtling begeben, die Sozialisten auszuwandern ließ. Da Schroeder seinen Auftraggebern nicht genug Material lieferte, so drohte Polizeirat Weller, über den Spiegel Schroeder die Gehaltsperze zu verhängen. Kriminalkommissar Paul schrieb an Schroeder er nach Jülich:

Sie müssen unbedingt uns die Fäden einer sozialistischen Verschwörung liefern. Sie sind doch nicht auf den Kopf gefallen! Schroeder wurde inbald von den Sozialisten in Jülich entlarvt, die Briefe des Kriminalkommissars Paul und des Polizeirats Weller fielen den Sozialdemokraten zu einem großen Teil in die Hände und wurden durch den Druck veröffentlicht. Schroeder, der sich in Deutschland Verdingensdienste hatte zu schulden kommen lassen, wurde bei seiner Rückkehr wegen gemeiner Verbrechen zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Kriminalkommissar Paul, gegen den der Verdacht vorlag, einen misslichen Meineid geschworen und noch andere gemeine Verbrechen begangen zu haben — er besch, auch, gerade wie Lausich, mehrere Orden und kostbare Brillanturen, letztere als Geschenk gekrönter Persönlichkeiten — flüchtete. Doch wurde Paul in Torgau ergriffen. Als er nach Dresden übergeführt werden sollte, erhängte er sich in seiner Gefängniszelle. Polizeirat

Weller starb bald darauf in Dresden eines natürlichen Todes. Schroeder ist nach Verhängung seiner Strafe verstorben.

Der Untersuchungsrichter in Berlin forschte gegenwärtig der Staatsanwaltschaft nach, ob die Nachricht, daß der Jar den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh habe besuchen wollen und daran in Breslau verhindert worden sei, als Hintermann den Fürsten Bismarck selbst oder den Grafen Herbert Bismarck hat.

Der Polizeispion Hermann-Schumann hat, wie der Volkzeitung mitgeteilt wird, auch an der im Jahre 1875 von der sozialdemokratischen Partei gegründeten Berliner freien Presse mitgearbeitet. Er brachte fast ausschließlich Material, bei dessen Veröffentlichung ein Konflikt mit dem Strafgericht sehr leicht möglich erschien. Deshalb brach die Redaktion die Verbindung mit ihm ab.

Tagesgeschichte.

Osterreich. Das Urteil wurde am Mittwoch im Reichsrat von dem Landesverordnungsminister Graf Welferheim für Unzufrieden und rohen Barbarismus erklärt.

Frankreich. Die endlos zerissen und zerplittert nach der französischen Sozialismus ist, geht aus folgenden zwei Wahlergebnissen hervor, die leider nicht die einzigen ihrer Art sind. Bei der Erziehung am 13. Dezember im Seine-Department erhielten:

Strand. Sozialist.	1634 Stimmen
Laub. unabhängiger Sozialist.	798
Brunet. brutistischer Sozialist.	775
Genri Anot. blanquist Sozialist.	718
Rosier. anarchistischer Sozialist.	547
Devrois. revolutionärer Sozialist.	547
Jeune. Sozialist.	289

Und im 4. Kreis Neuilly und Boulogne erhielten:

Rigaud. Republikaner.	4761 Stimmen
Maire. republikanischer Sozialist.	2429
Albert de Mon. radikaler Sozialist.	1668
Robert. republikanischer Sozialist.	539
Robert. republikanischer Sozialist.	429
Dubin. Sozialist.	321

Die Uneinigkeit der verschiedenen Richtungen der politisch organisierten Arbeiterchaft legt die Kräfte lahm und führt zu solchen tragikomischen Ergebnissen, die nur den Widerjahren des Protektariats zum Nutzen gereichen. Finden die französischen Genossen kein Gotza?

Spanien. Von den Anarchisten, die zur Zeit vor dem Kriegsjahr in Barcelona stehen wegen des am 7. Juni verübten Bombenanschlags sollen 28 nach dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt werden und 58 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Der Anarchist Alcega erwiderte, als ihm gesagt wurde, er werde wohl bald erschossen werden: „Das soll mich freuen; ich befeuerte, man werde mich im Märzgericht umbringen.“ Als der Staatsanwalt ihn fragte, ob er als Bläsigkeit 100 000 Beata's erlegen könne, beach er in lautes Lachen aus und tief: „Herr Advokat! Glauben Sie mir, wenn ich 100 000 Beata's beäße, würde ich mich nicht hier im Gefängnis

Macht des Mammons.

Soziale Studie von Edmund Schröder.

3) (Händl. verboten.)
Salomon Abels älttere Tochter und halber Schweig stand ihm auf der Stirne; die Augen lüchelten glanzlos ins Leer, als er plötzlich wie im Porphyris ausrief:
„Dort ist es, dort steht es, das arme, arme Kind — Irma! — Kind du bist ja mein, mein Kind — du gehörst einst die Schöge — meine Wohlthäter. Was? Weggehen! Keine Wohlthäter! Nummer! Ich werde ja nicht herben, ich darf ja nicht herben, denn dann werden sie ja lücheln, die faltschen — mein Weib — mein Kind — sie sind alle faltsch — nur ich selbst recht, ich bleib mit iren — für Leben treu!“
Mittlerweile hatte sich ein harter Nordwind erhoben, welcher heulend und pfeifend durch die Gassen dahinstrahlte. Soeben fuhr ein harter Windstoß an den Fenstern vorüber, so daß die Scherben klirrten. Entsetzt sprang der Buhdierer auf und harrete auf das Fenster.
„Diebe, Eindringler!“ kreischte er und wie ein wildes Tier auf seine Fente, so fürzte er sich auf seine Kaffeetische, schlug beide Deckel auf und bedachte in wilder Hoff den Schüssel an. Ein leichtes, momentanes Geräusch — der Schüssel war gebrochen, der Bart im Schloße strack geblieben.
Ein alter Hutausföhrer entrang sich seinem gleichmündigen Munde und indem er den barstlosen Schüssel anheftete pfeumte er mühsam die Worte hervor:
„Sie ist ein — meine Wohlthäter — für mich verloren — Sie ist hat her wurden Schüssel, die Diebe, sie hat mir ihn ge stohlen —“
„Doch nein, ich muß sie öffnen die Kaffeetische!“
Er wollte fortellen, offenbar, um einige Befragte zu holen, als er in seiner Hoff und wie über einen Weizenland stolperte und auf die Weiden niederfiel.
Ein Aufschrei und bewußtlos lag der Behauerwerte auf dem Asphaltboden, ohne Hilfe, ohne Beistand, trotz aller seiner Wohlthäter.
An bemeldeten Abende, an welchem wir den freundlichen Leser bei Herrn Abels eingeführt haben, hand im Thorwege (s. 28)

Wauers, ängstlich in den Schatten desbeten gerückt, ein junges Mädchen, welches etwa achtzig Jahre zählen mochte. Sie trug einen ärmlichen Anzug, bestehend aus einem braunen Rod mit einer grauen Bluse. Ihre Hände waren trotz des taubden Verfallsweizes mit schwebeligen Beugelriemen bedeckt; sie hielt einen Korb mit fauligen Papierblumen auf dem Arme. Die Formen des Mädchens waren trotz ihrer Jugend vollständig entweiht. Ihre glanzlos schwarzen Haar, ihre dunklen Augen, in denen eine erregende Enttäuschung ausgegossen war, sowie ihre feingehäuteten, zarten, abgedämmten Gesichtszüge, die erst bei genauerer Beachtung den jüdischen Typus verrieten, gaben ihr etwas Genügendes, Würdevolles. Das Mädchen schauerte fröhlich zusammen, stellte dann den Korb zu Boden und rieb sich ihre klaren erkarrten Hände. „Wo er nur so lange bleibt! rief sie ungeduldig aus.“ „Da ist er schon meine liebe Irma!“ Mit diesen Worten trat ein junger, bleicher, dem Arbeiterstande angehöriger Mann, ebenfalls der Bläue an allen Gliedern leidend in den Thorweg ein. Er war auf das Mädchen zugetreten, drückte einen innigen Kuß auf ihre kalten Lippen und sie fuhr unarmend tief er mit ärmersbewegter Stimme:
„Irma mein armes Kind, jungend und freierend bleib du da. Wenn du lebst, dann du darfst nicht mehr mit den Blumen in den Straßen, Gassenhäusern und Cafés herumziehen, ich dulde es nicht mehr!“
„Ja — ha — was für unfähiges Zeug rede ich wieder,“ fuhr der junge Arbeiter unter einem verzweigungsvollen Asthosen Kämpfe, sich mit dem aus seiner traurigen Hölle befreien und ihm zu dem Hofgang zu. „Irma, seit vier Wochen sind mir aus Hofgangsmittel nichts anderes, als Brot und etwas Branntwein. Letzteres muß ich ja mir nehmen, da ich sonst der so michen Tod nach einem Brande und der strengen Bläue zum Opfer fiele. Von frühem Hofgang bin in den späten Abend auszumachen ich die Straßen der Stadt, um mich nach einem Erwerbe umzuheben.“
„Hebe dich auf man die Mädel, oder wenn nicht froh ab; vergeblich sind meine Nachfragen bei Hebebebe meines Schmerzes. Man vertritt mich dort auf eine bessere Zeit — oder bringt, daß man ältere Leute, Familienwörter, den Jungen, die kein zu ihrem Gewerbe greifen können, mehr beschäftigen müsse. So kommt es, daß die Hoffnungen, die mich am Hofgang jeden Tages

beleben, am Abende vernichtet sind und nur das Ergebnis haben, daß ich wieder um einige Enttäuschungen bereichert worden bin und vor Ermüdung, Kälte und Hunger in einem Zustande, in meiner Behaltung ankomme, der mir den Trost selbst des grenzenlosen Elends am nächsten Hofgang erwidern zu kann. Das soll lauten, daß der Tod barmherziger ist als meine Witwenkinder! — Ich es nicht Blühniss, I. ma, wenn ich davon spreche, die in deiner fernsinnig besseren Lage beilichlich sein zu wollen. Im Gegenteil würde sich Dein ohnehin großes Elend nur noch steigern, da mein Vater infolge der misslichen lokalen Verhältnisse ebenfalls schon seit einem halben Jahre verberstlos ist, meine arme unglückliche Mutter an der Schwindsucht schwer darniederliegt und bei der Behauerwerten der Tod föhlich zu erwarten steht; meine zwei unarmüßigen Geschwister winden nach Brot verlangen. — Ja ist es wohl begreiflich, daß Du in einer solchen Umgebung keinen Trost, keine Hilfe erwarten kannst.“
Der junge Mann hielt inne. — Starr blickte er auf die feuchten Steine der Gassenflur, als wenn er dort einen Nisus aus seiner entsetzlichen Notlage finden würde. Eine graunne Weile mochte er in diesem stilleren Weiten verharren haben, als ihn offenbar das immer heftiger werdende Schlagen des jungen Mädchens aus dem Gemüthe erweckt haben mußte.
„Irma,“ begann er im wilden Schmerze, „verzeihe mir nicht noch mehr mein ohnehin graudüßes Herz. Höre mich an — fuhr er nach einer kurzen Pause fort. „Du wirst trotz allem Elende, das wir zu erdulden haben, zu uns kommen und dieses mit uns teilen. Ich werde diesbezüglich meinen Angehörigen versichern, daß ich ein so nützliches, schuldloses Mädchen in dir liebe, ich werde sie gewöhnen, um dich, wenn nicht schon vor dem nächsten Elende zu bewahren, so doch wenigstens den Roboter Deines unglücklichen Vaters zu entziehen.“
„Wie gut du bist Du, Robert, wie gut, doch ich glaube, Deine Eltern werden es nicht zugeben, da wir uns für ihr Leben noch nicht vereinigen können.“
Schwer aufwiegend erwiderte der junge Mann:
„Vater ist nicht im Entferntesten an eine Verbindung zu denken. — Tragend werde ich dich aber den Roboter Deines unglücklichen Vaters entziehen, ja — es ist meine Pflicht, dies zu thun!“

(Fortsetzung folgt.)

Ihrer Bildung und Lebensauffassung beweisen doch solche Lehrer, die im Dunkel des Hells der Erziehung schalten! Und wie sehr sorgen sie durch solches Auftreten dafür, daß in den Kreisen der Gebildeten und geistig reifen Arbeiterklasse nach wie vor das Wort "Schulmeister" einen gereinigenden Belegcharakter behalten muß. Aber von den Arbeitervätern, deren Kinder doch zummandiert werden, daß sie einen Konkreten bilden, während er beschuldigt wird, auch unbedingt erwartet werden, daß sie ihren Kindern für die Zukunft solche Anschuldigungen als allerersthingliche berichten.

Verst. Verhafteter Betrüger. Der Getreidehändler **Rezn. aus Wilmanns** hat in Prag ein Geschäftsdahin abgeschlossen, daß er den beim Verhafteten in Grätz angelegenen "Geiselsack" selbst mit Beschuldigung gefüllt hat. Rezn. wurde daraufhin — wie Brauer Mitteilungen mitteilt — verhaftet.

Wesenburg a. M. Am Rau der Selbsterei von Klob u. Köhler verunglückte Freitag morgen der Arbeiter Seifert. Er stürzte mit helobern Karze von einem etwa 5 Meter hohen Gerüst und wurde nach seiner Wundung getötet.

Schöpsen, Schiffsaufgänger. In dem Schiffseigenen Dampfer in Wangan a. U. gehöriger, beladener großer Kahn legte sich infolge Aufschwüms der hoch angelegenen Ladung auf die Seite und bekam Wasser. Unter schwerer Anstrengung wurde das getrennte Fährgezeug aufgestellt.

Reine Probenahme. In Weiskirchen brannte die Scheune einer Barzel sowie einige Nebengebäude völlig nieder. Es liegt Brandhütung vor. — Am 18. d. M. wurde der 20. Jahrgang des Gutbesitzeren Horn bewußlos aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt konstatierte Herzschlag.

Es handelt sich darum, durch eine Verleumdung ein enges Zusammengehen zwischen den ministeriellen Behörden und der Regierung der Stadt Berlin bei der für die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. geplanten Feierlichkeiten anzubahnen.

Wesenburg. Die elektrische Bahnerfabrik von H. Kröner ist am Dienstag morgen um 5 1/2 Uhr in die Luft geflogen. Die Fenster und Wände arbeiten angedrängt, um die unter den Trümmern Liegenden hervorzuholen.

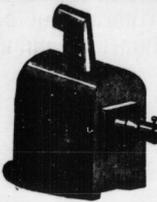
Postenab. In dem benachbarten Watz verlor ein Schneider seine Frau durch Zusammenstoß auf den Kopf zu töten. Als er die Frau tot glaubte, schmit er sich selber mit einem Rasiermesser den Hals durch. Die Frau ist schwer verletzt.

ein anderes hiesiges Blatt über die Feierschaftigkeit des Buches berichtet, dann würde der neue Jahrgang wohl der letzte sein, den dieses Abdruck erlebt.

C. S. Sie brauchen für dieses Jahr keine Einkommensteuer zu zahlen. Reklamieren Sie den gezahlten Betrag im Rathaus bei der Steuerkasse.

Freier Pressen. Sehr gut gemeint, aber nicht zum Abdruck geeignet. Die Frage ist allerdings berechtigt, was wohl Herr Polizeidirektor **Weyhe** am nügen würde, wenn man sein Eintreten für die Wollberger Wühle auf persönliche Gründe bei, auf gewisse Vorteile, die ihm daraus erwachsen, zurückführen wollte. Und doch würde dieser Vorwurf nicht schwerer sein als der, den er selbst im Gerichtsakt gegen einen Redakteur des Volksblattes erhoben hat, der den Postoffizier injiziert habe, um sich einen Namen zu machen.

Für die Redaktion verantwortlich **Karl Brandt** in Halle



Das schönste Geschenk für Knaben
ist eine **Laterna magica**
50 Pf., 1 2 Pf., in besserer gut brauchb. Qual. von 3 M. an.

C. F. Ritter,
Galle a. S., Leipzigerstr. 90.

Aus der Praxis
Berlin. Der Minister des Innern, Herr v. b. Reede, statuierte dem Oberbürgermeister **Jelle** im Rathaus einen Besuch ab.

Unübertroffene Auswahl gekleideter in entzückender Ausführung
Puppen zu anerkannt billigsten Preisen
empfehlen

Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
(Zahlstelle Halle a. S.)
Sonntag den 19. Dezember abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Zahn, Martinsberg 6
Versammlung.

Former-Sektion.
Morgen Sonntag den 19. Dezember im Lokale gr. Ulrichstr. 50
Mitglieder-Versammlung.

Verein der Schlosser und Dreher
von Halle und Umgegend.
Sonntag den 19. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Versammlung.

Verein d. Kesselschmiede, Bleichschmiede und deren Hilfsarbeiter.
Sonntag den 19. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Wittags Restaurant, Albrechtstraße 43
Versammlung.

Zur Festbäckerei!
Feinste
Schmelz-Margarine
4 Pfund 40-80 Pf.
Backfett 3 Pfund 35 Pf.
Frische Eier 4 Pf.
H. Dobberstein
1 alter Markt 1.

Gute Natur-Backbutter
Pfund 90-100 Pf.
Feine Süssrahm-Margarine
Pfund 40, 50, 60, 70, 80 Pf. empfiehlt
Butterhandlung Thalammstraße 7.

Sektion der Hirlenhauer
Sonntag den 19. Dezember abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung
bei Faulmann.
Wahl der Ortsverwaltung.
Der Bevollmächtigte.

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: Hans Julius Rahn.
Sonntag den 19. Dezember 1896.
91. Vorstellung. 7-70 Abonnements Vorstellung.
Fabe: rot.
Die Wäber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Schilderbüchse haben Vortiligkeit.

Sonntag den 20. Dezember 1896
nachmittags 3 1/2 Uhr
13. Fremdenvorstellung, bei halben Preisen.
Sündenbrödel
oder: Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern und dem gleichnamigen Märchen von C. A. Görner.
Abends 7 1/2 Uhr.
92. Vorstellung. 22. Vorstellung, Abonnements
Oberon, König d. Elfen.
Komant. Feen-Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Thalia-Theater Geisstr. 42/43.
Sonntag nachm. 4 Uhr:
Goldmarie u. Permarie.
Gr. Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von Marie Günther.
Abends 8 Uhr:
Novität. **Vodvränge** Novität.
Schwan in 3 Akten von Kraas und Hirschberger.
Vorher:
Eine vollkommene Frau
Lustspiel in 1 Akt von Karl Göttsch.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Goldmarie u. Permarie.
Abends 8 Uhr:
Kran

„Stadt Merseburg“
Merseburgerstraße 12.
Sonntag
Schlachtfest.
H. Budes Restaurant.
Sonntag
Schlachtfest.
Alles übliche wie bekannt.
Es ladet sich ein D D
Weihnachtsstollen!!!
in bester Qualität
in bekannter Güte. Alles nur vom besten Material gebacken.
Aus Feiniger, Geisstr. 38.

Billiger
wie jede Konkurrenz.
Feinste
Weihnachts-Lepfel
empfehlen
C. Rosenlöcher, ewige 38.
Wasserstiefel
bestehend aus Elfen, bei einem anderen Vorkauf billig zu verkaufen.
Storchenstr. alter Markt.

Achtung! Christbäume!
Noch einen großen Posten habe im „Sünderpark“, Wilkstraße 6, billig zu verkaufen. Bitte bei Gebrauch mich benachrichtigen zu wollen.
Achtungsvoll
August Schöpe.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen billig die
Spezial-Fischhalle Germania
Steinweg 2.
Geräucher: Große Präsenz-Käse, Fleckerlinge, Dacklinge und Spritzen, sowie alle marinierten Fischwaren (in Dosen) wie Cel. Sardinen, Kalbfleisch, Kal in Gelee, Gerings in Gelee, Wiswarscheringe, Delikatessheringe u. f. w. in allen Packungen und Preislagen.
Auch alle Süßfrüchte letzter Gatte.
Apfelsinen, Zitronen, Traubenrosinen, Kaudmandeln, Paradies-Nüsse, Macarons, Datteln und Feigen, amerik. Kaffee, Wall- und Gafelnüsse, f. pommer. die Gänsebrüste, feinsten Kalb-Kaviar.
Reine Spezial-Weinhandlung von allen Sorten empfiehlt ich, sowie verschiedene Sorten Vanille und Bienenwachs.
Gänse-Blutwurst, f. f. an. Kwascheringe, Gaten, Gänse.
Feinste Wollfäden und Margarinenbutter.
Täglich frischen Geflügel und grüne Gerichte.
Hermann Henze.

Aufgeschaut!
Bringe meine vorzüglichen Jauerischen Würstchen in empfehlende Erinnerung aus der Schweinefleischerei von **Franz Kaiser**, Metzgergasse 6, Stand auf dem **Christmarkt** a. d. Blafatstraße, gegenüber der Postige Hauptwache.
Hermann Lutze.
Schild: **Wurst-Hermann.**
Beziehe meine Würstchen von **Franz Kaiser** und nicht, wie Stimmen laut werden, aus einer Wurstfabrik, wo der Sohn während des Streiks bei Krebs arbeitet.

Nichters Unter-Stein-
baurkasten,
Lornister,
Schultaschen,
Bilderbücher,
Poesie-Albums,
Portemonnaies,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Zigarrenabschneider,
Federbüchsen
empfehlen die
Volksbuchhandlung
Bälbergasse 1.

Weihnachtsgeschenke für Herren:
Uhrketten
Medaillons
goldene Ringe
Krautmandeln
Muschelkuchen aus
Chemiseiten-Käse
u. f. w.
Reiche Auswahl in jeder Preislage.
J. Essig Nachf.
gr. Ulrichstrasse 41.

Wall-Nüsse,
1896er Erste u. 2te 20 Pf.
H. W. Haacke, gr. Klausstr. 16.
Wapp- und Frisch-Verkauf
Ludwigstrasse 5.
Verkaufsstelle des Alchem. Konjunktur-Berlins.
H. Sacklenbeck.
Altes Leder und Eisenschäfte verkauft J. Sternlicht, alt. Markt 11.
Schwarzer-Flussfisch, getrocknet, aber gut erhalten, verkauft billig, so lange Vorrat reicht.
J. Sternlicht, alt. Markt 11.
Gute frischen Schokolade, 20 Pf. u. 30 Pf. in d. u. Seelisch, alt. Markt 11.
H. Osterloh, Steinweg 30.

Zur gefl. Beachtung!

Bis einschließlich Montag den 21. Dezember

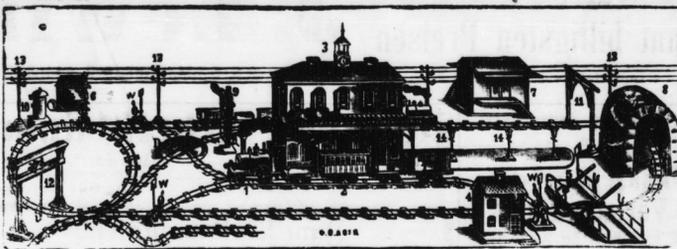
werden auf alle Waren, welche

bis 12 Uhr mittags gekauft sind, 3 Prozent extra vergütet.

Da der Andrang in den Nachmittagsstunden bekanntlich sehr groß, empfehle dieses Ausnahme-Angebot zur fleißigen Benutzung des tausenden Publikums.

Warenhaus E. Pinthus

Marktplatz 18.



C. F. Ritter

Halle a. S.
Leipzigerstrasse 90.

Grösste
Spielwaren-Ausstellung
der Provinz.

Hauptlager der weltberühmten

Ankersteinbankasten.

Unterhaltungsspiele. — Lehrmittel.

Puppen u. Puppenartikel,
Preise und Auswahl konkurrenzlos.

Günstig. Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe des Ladens

verkaufte

Elegante Paletots je 4 t von 8 Mk. an.

Elegante Anzüge je 4 t von 8.50 Mk. an.

Jungen-Anzüge je 4 t von 5 Mk. an.

Knaben-Anzüge je 4 t von 2.50 Mk. an.

Joppen, Hosen, Westen etc. zu jedem annehmbaren Preise.

B. A. Jacobsohn,

32 Leipzigerstrasse 32.

Paul Landgraf

Rannischestrasse 3

empfehlen sein großes Lager von

Rannischestrasse 3.

Neuheiten in Knaben-Garderobe

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Billige Preise.

Gute Ausführung.



Zieh-Harmonikas,

Akkordzithern, Trommeln u. s. w.

empfehlen in grosser Auswahl

H. Müller, gr. Märkerstrasse 3

Fabrik- und Spezial-Musik-Instrumenten-Geschäft.

Reparaturen billigst und schnell.

Sonnabend

Schlachtefest.

Th. Raap, Markt 1



Sonnabend

Schlachte-Fest.

Fr. Gesselsparth,

Thomasthor 42.

Wellnachts-Geschenke
Oberhemden und Servietten, Hand-
schuhen, Kragen, Kravatten, Hand-
schuhe u. Strohhüte in eleganten
einzel. Sorten zu 2, 2.50, 3.50 bis 12 Mk.
empf. Spezialgeschäft Eng. Walter,
R. H. gold. Schm. u. gr. W. Markt 37.

Äpfel, alle Sorten,

keine saubere billig Ritterstr. 4

Zigaretten

in Kartons.

Reichhaltige Auswahl.

Elegante Packungen zu Weihnachts-Präsenten

Neu angekommen: Lange Pfeifen, Spazierstöcke,
Portemonnaies, Zigarrentaschen.

Feinste Backmargarine

à 40, 50, 60, 70, 80 Pf.

Kuhkäse, ganz reife vortreffliche Ware.

Deutsche Kuhkäse-Großhandlung

22 Rannischestrasse 22.

Nur noch kurze Zeit währt der

Radikal-Ausverkauf.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle speziell mein noch großes Lager in Kleiderstoffresten, Bettzeugen, Juwelen, Tischdecken, Handtüchern, Bettdecken, Bettfedern u. s. w., Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion und verkaufe zu möglichst äusserst herabgesetzten Preisen, da die unten angegebenen Artikel für mein neues Unternehmen bereits angekommen.

Eingetroffen in großer Auswahl sind: Spielwaren, Glas, Leder-, Bijouterie-, Schmuck-, Holz-, Stahl- und Blechwaren, Küchengeräte, Zwirne, Garne und Toiletteseifen.

Durch direkten Einkauf der Waren bin ich in der Lage mit den staunend billigen Preisen zu verkaufen und empfehle mich beim Einkauf zu Weihnachtsgeschenken.

Max Elkan, Geiſtſtraſſe 21,

im Hause der Redaktion des
Volksblattes.

Arbeiter, Genossen, Arbeiterfreunde!

Ein wirtschaftlicher Niesenkampf tobt seit drei Wochen in Hamburg! Die Hafenarbeiter streiken und kämpfen um ihre Existenz. Mit den gewöhnlichsten Mitteln der Rüge und Verleumdung suchen die kapitalistischen Rieher, die Forderungen der Streikenden und ihren Anstand ins Unrecht zu setzen. Doch Rüge um Rüge wurde widerlegt; eine Verleumdung nach der andern konnte als solche gebrandmarkt werden. 18 000 Männer mit über 50 000 Angehörigen sind an dem Niesenkampf beteiligt. Die Rieher haben frei heraus erklärt, es handle sich um eine Nachtfrage; so recht nach Prognosen fragen sie nicht nach dem Rechte der Streikenden. Die Rieher können bequeme die geringen Forderungen bewilligen, wenn sie nur wollten. Sie zählen den Streikbrechern weit höhere Löhne, als die Streikenden verlangt haben. Sie geben ihnen Schnaps und Bier in Menge; also pures Proletariat ist es, was sie abhält, den Arbeitern zu geben, was diesen zutritt.

In bewundernswürdiger Kühnheit und Festigkeit hatten die Streikenden in Kampfe aus. Sie wissen und erwarten, daß die deutsche Arbeiterchaft hinter ihnen steht. Auf nichts Geringeres haben sie die Unternehmer abgesehen, als auf die völlige Vernichtung der Organisation der Hafenarbeiter, die unter unglücklichen Mühen und Opfern zu stande gebracht worden ist.

Während die Unternehmerpresse log, der Streik wäre von englischen Gelde angezettelt worden, ist erwiesen, daß die Rieher selbst mit den englischen Kapitalisten unter einer Decke stehen. Sie selbst thun also das, was sie den Arbeitern ungerechterweise zum Vorwurf machen. **Arbeiter, Genossen!** Wer wollte als denkender Proletarier teilnahmslos bleiben bei diesem ungeheuren Streik? Die Hamburger Arbeiterchaft hat seit Jahrzehnten jederzeit ein opferwilliges Herz bewiesen, wenn es galt die Lohnkämpfe im Innern von Deutschland zu unterstützen und den um ihre Existenz ringenden Proletariern zum Siege zu verhelfen. Viele Hunderttausende sind von ihnen gern und willig aufgeboten worden für andere. Jetzt laßt uns ihnen Liebe gegen Liebe vergelten, Treue gegen Treue, Opfermut gegen Opfermut!

Die große Volksversammlung hat am Sonntag in Prinz Karl jedem Arbeiter die Pflicht anferlegt, auf die Dauer des Hamburger Streiks wöchentlich eine Marke für 25 Pf. oder für 50 Pf. zu lösen. Es ist das ein hohes Verlangen an die Solidarität, zumal Weihnachten und die Zahlung der Miete vor der Thür steht. Aber das ist's ja, was den proletarischen Kampf gegen den kapitalistischen Drachen so groß, was unsere Stellung so unabweiglich gemacht hat: **Das Aufgehen des einzelnen in die große Idee, seine volle Hingabe an die Forderungen des geweihten Kampfes.**

Laßt uns alleamt heute oder morgen am Jahstage des Beschlusses der Volksversammlung eingedenk sein! So viel oder so wenig einer auch ausgezehrt erhalten mag: 25 Pf. bez. 50 Pf. uneres Lohnes gehören nicht uns sondern den Hamburger Brüdern. Lieber wollen wir uns selbst ein Glas Bier oder eine Zigarre versagen, als daß wir die Hamburger veräßen. Und wenn einer allein nicht im stande sein sollte, 25 Pf. zu opfern, so hat er sich mit einem Lebensgefährten zu vereinigen, und beide mögen gemeinsam einen Wons lösen.

Die zielbewusste halleiche Arbeiterchaft hat um so größere Veranlassung, das Ihre zur siegreichen Durchführung des Kampfes beizutragen, als leider aus der Nachbarschaft und unserer Provinz verhältnismäßig viele Streikbrecher sich gefunden haben. Laßt uns unseren Hamburger Brüdern zeigen, daß die solidarisch denkende Arbeiterchaft der Hauptstabs uneres Kreises nichts gemein hat mit den Verkommenen, die den Kämpfen in den Rücken gefallen sind und aus deren Elend für sich selbst Vorteile zu ziehen wissen.

So thue jeder Genosse seine Pflicht! Und jeder rüttle die Träumenden und Gleichgültigen auf! Für alle Zukunfts werden die für Hamburg gelösten Wons ein Andenken sein, auf das jeder Besizer stolz sein kann.

Solche Beweise für echte Solidarität, für hingebende Kampfbrüderchaft sind unsere Oeden, unsere Weidallen, und sie blinten glänzend als goldene Sterne an der Brust der Kriegshelden.

- Wons sind zu entnehmen:**
Expedition des Volksblattes, Weißstraße 21.
Volksbuchhandlung, Bildergasse 1.
G. Albrecht, Rigarenhandlung, Lindenstraße 64.
J. Gehring, Rigarenhandlung, große Steinstraße 23.
F. Sauer, Rigarenhandlung, Weißstraße 5.
H. Sittler, Buchhandlung, Schillerstraße 2.
 In Viehdienheim:
G. Gerst, Lagerhäuser, Lindenbühlstraße 26.

Die Gewerkschafts-Partelle und die Gewerbe-Inspektion.

Die General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands ersich in ihrem Korrespondenzblatt folgende, sehr beherzigenswerte Publikation:

Das heutige Institut der Gewerbeinspektion entspricht keineswegs den Ansprüchen der arbeitenden Bevölkerung. Besonders sind zwei wichtige Forderungen der Arbeiter unberücksichtigt geblieben. Es ist dies die Anstellung von Inspektoren aus den Kreisen der Arbeiter und die Anstellung weiblicher Inspektoren. Die Notwendigkeit der Durchführung der ersten Forderung wird aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1895 aufs neue bewiesen. Die heutigen Inspektoren vermögen auch bei dem besten Willen nicht in dem Maße die Verhältnisse in den Betrieben zu entdecken, wie dies dem mit den Produktionsverhältnissen vertrauten Arbeiter möglich ist. Der Unternehmer aber hat sicher keine Ursache, den revidierenden Beamten auf etwaige Mängel aufmerksam zu machen, und mit den Arbeitern haben die heutigen Inspektoren keine Fühlung.

Von mindestens so großer Bedeutung ist die Anstellung weiblicher Inspektoren. Nach den Berichten für 1895 betrug die Zahl der in Fabrikbetrieben beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre 664 116 gegenüber 633 783 im Jahre 1894. Es ist also eine Zunahme der weiblichen Arbeiter um 30 333 konstatiert. Dieser großen Zahl Arbeiterinnen ist die Möglichkeit genommen, über Verhältnisse in den Betrieben so Klage führen zu können, wie sie dies einer Frau gegenüber thun würden. Der Anlauf, den die bayerische Abgeordnetenkommission nach den Berichten genommen hat, einen weiblichen Kommissionen der Fabrikinspektoren beizugeben, hat noch zu keinem Resultat geführt. So entbehrt die heutige Gewerbeinspektion zweier wichtiger Faktoren, um den Ansprüchen der Arbeiter zu genügen. Weiter aber ist zu fordern, daß die Gewerbeaufsicht zu einer der Kontrolle des Reiches unterliegenden Einrichtung werde und die Zahl der Beamten zu vermehren ist.

Sehen wir auch von diesen notwendigen Ergänzungen der Gewerbeinspektion — für deren Durchführung die Arbeiter fortgesetzt eifrig agitieren müssen — ab, so müssen wir doch sagen, daß das Gewerbeinspektorat nicht das leistet, was es leisten könnte. Der Mangel liegt darin, daß die Aufsichtsbeamten, wie schon erwähnt, mit den Arbeitern keine Fühlung haben. Dieser Mangel wird auch von mehreren Aufsichtsbeamten erkannt und darüber in den Berichten geklagt. Sehr deutlich spricht sich diesbezüglich der Beamte für Sachsen-Altenburg aus, indem er sagt:

Für den Aufsichtsbeamten ist die Unterstützung durch die Arbeiter bei der Ermittlung der Unregelmäßigkeiten und vor allem von Nutzen und Abhilfebringend in den Betrieben durchaus erforderlich, denn es liegt auf der Hand, daß der Beamte bei den laufenden Revisionen nur die offen zu Tage tretenden Unzulänglichkeiten wahrnehmen kann, daß in manche Verhältnisse ihm dabei aber ein Einblick nicht gegeben ist.

Trotz dieser Erkenntnis der Notwendigkeit der Mitwirkung der Arbeiter bei der Fabrikinspektion berichten die meisten Aufsichtsbeamten doch, daß es ihnen nicht gelungen, bei den Revisionen der Betriebe mit den Arbeitern in Verkehr zu treten. Die Arbeiter fürchten, sich bei den Unternehmern unliebsam zu machen oder gar entlassen zu werden, wenn sie mit dem Fabrikinspektor in Verkehr treten. In den Berichten wird an verschiedenen Stellen dargestellt, in welcher Weise die Unternehmer den Verkehr der Arbeiter

mit dem Aufsichtsbeamten zu verhindern suchen. Besonders drastisch berichtet der Aufsichtsbeamte für Unterfranken hierüber folgendes: „In vielen Fällen giebt sich das zunehmende Bestreben zu erkennen, den Aufsichtsbeamten bezw. die Arbeiter während der Revisionen scharf zu beobachten. Dies geht zu weit, daß diesem Zweck hin und wieder besonders Personal aufgestellt ist und daß zuverlässige Leute aufgefördert werden, sich in Gespräche des Beamten mit Dritten zu mischen und ähnliches mehr.“

Derselbe Beamte berichtet, daß ein Arbeiter gegen einen von dem Gewerbeinspektor an einen Arbeiter gerichteten Brief geklagt habe. Nach § 299 des Strafgesetzbuches wird Befehl Befehlen mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft; der betreffende Arbeitgeber aber wurde nur durch Strafbesehl zu einer Geldstrafe von 10 M. herangezogen. — Unter solchen Umständen wird es den Arbeitern unmöglich gemacht, bei den Revisionen ihre Beschwerden anzubringen. Aber auch zu den Sprachsünden, welche von Aufsichtsbeamten eingetragen sind, können die Arbeiter nicht gehen oder sie wollen zu denselben nicht gehen, aus begründeter Furcht, der Arbeitgeber könne davon Kenntnis erlangen und den Arbeiter durch Entlassung strafen. Die einzige Möglichkeit, diesem Uebelstande abzuwehren, wird durch den indirekten Verkehr des Arbeiters mit dem Aufsichtsbeamten, wie er durch Vermittelung der Arbeiterorganisation eingerichtet werden kann, gegeben.

Die britten Gewerkschafts-Partelle sind Einrichtungen, welche sich ganz besonders dazu eignen, diesen Verkehr der Arbeiter mit den Aufsichtsbeamten zu vermitteln. In den süddeutschen Staaten ist dieses auch bereits geschehen und äußern sich die Aufsichtsbeamten über die Einrichtung äußerst günstig. So sagt der Beamte für Oberbairern: „Entsprechend organisierte Arbeiter-Vertretungen, welche Beschwerden und Wünsche entgegennehmen und vorprüfen, scheinen nach allen bisherigen Beobachtungen ein geeignetes Vermittlungsglied zwischen der Arbeiterchaft und den Gewerbeaufsichtsbeamten zu bilden, während es, wie die jüngsten Erfahrungen wieder zeigen, dem einzelnen Arbeiter doch oft schwer fällt, sich persönlich an die Gewerbeinspektion zu wenden, um so mehr, als die Sprechstunden naturgemäß auf den Amtsführer oder einige wenige auswärtige Plätze beschränkt werden müssen.“

Der Beamte für Hessen II äußert sich über den Verkehr mit Arbeiterorganisationen folgendermaßen:

„Die Erfahrungen welche in einer Reihe von Verhandlungen mit den Vertretern einzelner Gewerkschaften und mit sonstigen Beschwerde führenden Arbeitern gemacht wurden, sind sehr reichhaltiger Natur gewesen und haben eine Reihe von Mängeln an das Tageslicht gefördert, die bei Revisionen nie hätten ermittelt werden können.“

Nachdem er sich über die Sachlichkeit der Verhandlungen und die Beteiligung der Mithstände ausgesprochen, bemerkt er:

Von der früher geübten Methode, die Arbeiter in der Fabrik auszuweisen direkt zu befragen, kommt der Beamte immer mehr und mehr zurück, denn die Arbeiter beantworten in der Regel die an sie gestellten Fragen nur zögernd, oft verschwiegen die Uebelstände in der Befürchtung, sich den Unwillen des Arbeitgeberbes zu ziehen.“

Der Aufsichtsbeamte für die Pfalz sagt:

„Ueberdies bildeten sich in den Städten Kaiserslautern, Ludwigshafen und Speyer Beschwerdekommmissionen, um Beschwerden an der Arbeiter dem Aufsichtsbeamten zu übermitteln. Diese Beschwerdekommmissionen haben sich als sachdienlich erwiesen.“

Und noch deutlicher brüdt sich der Aufsichtsbeamte für Unterfranken aus:

„Die Verbindung zwischen den Gewerkschaften, anderen Arbeitervereinigungen und einzelnen Arbeitern ist im Grunde genommen nichts anderes, als eine noch ganz unentwickelte Mitwirkung von Arbeitern bei der Beaufsichtigung der Betriebe, welche die Ziele und Zwecke der Gewerbeaufsicht wesentlich fördert und welche einer weiteren Ausbildung wert ist.“

Wo solche Vermittlungsglieder nicht bestehen, ist der Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Arbeitern ganz unbedeutend, und wird in den Berichten hierüber Klage geführt.

Wieder eingetroffen:

Fellschaukelpferde, Fellschaukelpferde,

Die Räder zu den schon gekauften Pferden bitte abzuholen.

Billige reelle Bezugsquelle für Spiel- und Lederwaren.

Robert Plötz, 17 Leipzigerstraße 17.

sämtlich zum Fahren eingerichtet, 8,50, 10, 12, 13,50, 15,50, 18 M.

prima, hochlegant gezäumt, 14, 16, 19, 25 Mark.

Beisetzungen: Der Geistliche und Magistratebote a. D. Wilhelm Wümmert und Anna Drosowig (Hamburg a. S.) Der Schneider Franz Schöttig und Bertha Kuntz (Ludwigstraße 14 und Hillberg der Halle).

Geboren: Dem Küllner Karl Krämer eine T., Gertrud Cile (Kanalstraße 3). Dem Schneider Wilhelm Müller eine T., Maria Kartha (Weidenplan 3). Frau Antreiberin Friedrich Rolle eine T., Margarete Anna H. (Hilberstraße 14). Dem Handarbeiter August Wundermann eine S., Robert Otto Hart (Hilberstraße 6). Dem Musiker Paul Wüthrich eine T., Emma Sophie Gertrud (Söden Jollenstraße 4). Dem Handarbeiter Erdmann Hoff eine T., Marie Maria (Rohlfstraße 6). Dem Schaffner Louis Ditz eine T., Auguste Marie Cile (Hilberstraße 5).

Geboren: Des Gutsbesizers Wilhelm Renner Ehefrau Charlotte geb. Starke 64 J. (Wormitzerstraße 116). Des Handarbeiters Karl Arnold S. Karl, 2 J. (Reinholdstraße 29). Des Photographen Hermann Steinmetz T. Helene, 5 Mon. (gr. Ulrichstraße 50). Des Schloßers Franz Röhre T. Helene, 2 J. (Königsplatz 1). Des Buchbindermeisters Dr. phil. Adolf Bruno, 66 J. (Blumenballestraße 10). Emma Schlotmann, 69 J. (Adolfsplatz 1). Des Higarrenarbeiters Hermann Kierblott S. Paul, 3 J. (Johannisstraße 38). Des Schumachers Wilhelm Kuylich geb. Püschel S. Albert, 11 Mon. (Wilhelmstraße 45). Des Handarbeiters Friedrich Wadwig S. Friedrich, 10 J. (Königsplatz). Die Witwe Theresie Weichelt geb. Weis, 71 J. (Südenstraße).

Beisetzungen: Vom 9 bis 11 Dezember. Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Kogel und Rosine Henriette Kogel geb. Kimm (Trotha). Der Fabrikarbeiter Friedrich Junge und Friederike Schulze (Christstraße 1b). Der Geschäftsführer Hermann Wels und Marie König (Burgstraße 69 und gr. Brunnenstraße 20). Der Konbitor und Koch Julius Böhmig und Antonie Böhmig (Marie, 9).

Geboren: Dem Bergarbeiter Wilhelm Weisner eine S., Max Robert (Kraetzstraße 4). Dem Handarbeiter August Winkelmann in S., Wilhelm Hermann Max (gr. Brunnenstraße 31). Dem

Geschäftsführer Friedrich Wels ein S., Karl Wills (gr. Brunnenstraße 20). Dem Handarbeiter Wilhelm Marius ein S., Reinhold (Reißstraße 27a). Dem Igl. Regierungsrat Dr. jur. Heinrich Wils ein S., Adam Heinrich Hans Joachim (Burgstraße 43). Dem Handarbeiter August Schröder ein S., August Albert (Triststraße 18). Dem Materialwarenhändler Christian Brenner ein S., Johannes Wills (gr. Brunnenstraße 27). Eine unebel. T. (Hilberstraße 15). Eine unebel. T. (Kugelnstraße 57). Eine unebel. T. (Christstraße 20).

Trotha, vom 5. bis 11. Dezember.
Geboren: Dem Tischmeißer Otto Gohmann eine T. Dem Restaurateur Ernst Hiltmann ein S. Dem Sattlermeister Friedrich V. H. eine T.

Geboren: Des Invaliden Karl Wilsdorf Ehefrau Johanne Dorothee geb. Stengel, 66 J. 5 M. 18 T.

Nürnberg a. S.

Aufgebeten: Der Fleischermeister Friedrich Karl Freitag und Marie Friederike Ida Wänndle. Der Maurerpoller Georg Sproß und Emma Rinnö Wärdle (Ludwig in Baden). Der Kaufmann Emil Peter Wilsdorf Kältenbach und Friederike Wilhelmine Anna Wilsdorf (Oberfeld). Der Bier-Feldmedel im Waidob. Füllner. Regt. Nr. 36. Joseph Theodor Scheibemantel und Theresie Bertha Emma Schuster (Weibach). Der Hausdiener Friedrich Wilhelm Emil Renner und Margarete Helene Schulze (Leipzig). Der Zimmermann Friedrich August Gustav Karl und Emma Bertha Anna Hiltmann. Der Herrler Friedrich Hermann Müller und verw. Marie Ulrike Theresie Sommer geb. Fischer.

Beisetzungen: Der Landmeister Friedrich Karl August Bodenwald und Elvira Bertha Amanda Trautmann (Eberfeld). Der Handarbeiter Karl August Himpel und Frau Friederike Wilhelmine geb. Dietrich geb. Heinde (Niederhausen).
Geboren: Dem Kaufmann Bruno Jule eine T. (gr. Jägerstraße 16). Dem Handarbeiter Gustav Adolf Heide ein S. (Blumenstraße 5). Eine unebel. T. Dem Hilfsrentner Karl Gohmann eine T. (Vorstadt Großhils 29c). Dem Zimmermann

Karl Reichert eine T. (Dorf Großhils 13). Dem Rechtsanwalt Dr. jur. Max Reichardt ein S. (Grochthizer Straße 12a). Dem Malergesellen Julius Franz Seese ein S. (Wilhelmstraße 18). Ein unebel. S. Dem Maurer Max Rausch ein S. (Hilberstraße 20). Dem Poliergeorg Robert Preuß ein S. (Wendenplan 6). Dem Tischler Friedrich Lehmann eine T. (Engels 12). Dem Restaurateur Hermann Langelsdorf eine T. (große Marienstraße 36). Eine unebel. T. Dem Arbeiter Ludwig Zurbörsch ein S. (Gartenstraße 14). Dem Bäckermeister Otto Baich ein S. (Gänge Gasse 6a). Dem Maurer Carl Müldenber eine T. (Ge. Irgenberg 7). Dem Tischler Alfred Rabenau eine T. (große Salzhäuser 37). Dem Tischlermeister Karl Spiegel eine T. (Steinweg 32).

Geboren: Der Handarbeiter Albert Hademeyer, 45 J. Des Postillon Julius Seibert S. Otto, 1 J. Des Handarbeiters Franz August Helfenbrenner Ehefrau Friederike Pauline geb. Wölgel, 63 Jahre. Des Handarbeiters Ernst Thierme T. Frieda Marie 9 M. Des Handarbeiters Franz August Helfenbrenner, 57 J. Die geistliche Frau Emilie Hüffe geb. Steinböck, 62 J. Des Königl. Kommerzienrat Julius Wölgel Ehefrau Eleonore Margarete geb. Wölgel, 42 J. Des Zornfabrikanten Hermann Köhler, 54 J. Des Arbeiters Gottfried Schöner S. Otto, 1 J. Adolf Alfred Kurt Pippert, 16 J. Des Tischler Gustav Frank Ehefrau Marie Theresie geb. Jakob, 63 J.

Aufgebeten:
Der Bäckermeister Friedrich Hermann Otto und Anna Theresie Berlich (Hier und Walgahild). Der Kaufmann Samuel August Gustav Hermann und Elisabeth Klara Clement (Galle und Hier). Der Fabrikarbeiter Friedrich Franz Lehmann und Henriette Theresie Anna Staudt (Schiffstraße und Auerfurt). Der Maschinenführer Johannes Paul Müller und Armgard Scheibemantel (Torgau und Dahlen). Der Bäckermeister Karl Gustav Hoff und Emilie Auguste Agnes Vogel (Hier und Santed). Der Kupferer Friedrich Emrich und Anna Marie Ophig (Hier und Kleingebäude).
Für die Redaktion verantwortlich: Karl Brandt in Halle.

Riesen-Bazar, Schmeerstr. 1, Ratskellergebäude.

Erfuche meine werthe Kundschaft, wegen großen Andrangs in den Nachmittagsstunden, möglichst die Vormittage zu beabsichtigten Einkäufen benutzen zu wollen.

Hochachtung S. H. Schönbach.

Erholung, Martinsberg 6.
Vereinshaus organisirter Handwerker.
Empfehle ichönen Saal und große Vereinszimmer zu Besamungen und kleineren Vergnügen bei anerkannt guter preiswerter Bedienung.
Ergebenst **G. Zahn.**

Brassers Würstfabrik
hat morgen und die folgenden Tage die hochprima **Bresl. Knoblauchwürst.**
Stand auf dem Markt neben dem Rathhause.

Meine Weihnachts-Ausstellung
in allen nur denkbaren Gegenständen in **Kurz-, Galanterie-, Spiel- und Wirtschaftsgegenständen**
part. und f. Käufe ist eröffnet.
Mit Hochachtung
L. Nonnewitz, Zeichner,
Steinweg.

Stammend billig!

Empfehle in größter Auswahl:
Eleg. Winter-Valerots in Double, Costimo, Cheviot von 850 M. an.
" **Hohenzollern- und Velerinen-Mäntel** von 14 M. an.
" **Jackett-Anzüge** in Buckskin von 10 M. an.
" **Kammgarn- und Cheviot-Anzüge**, ein und zweifach, von 13 M. an.
" **Rosk-Anzüge** in Kamag. u. Diagonal v. 16 M. an.
" **Sofen** in Buckskin, Kamag., Cheviot v. 3 M. an.
" **Artschen u. Knaben-Anzüge** in allen Stoffen von 350 M. an.
Gamburgen Lederhosen 3 u. 3.50, prima 4 u. 4.50 M.
Städtische Zwirn, Kaffineit- und Salzleber-Sofen von 150 M. an.
Arbeits-Jacketts in Leder, Zwirn u. Kaffineit v. 3 M. an.
Monteur-Anzüge in Pilot und Zeinen von 3 M. an. u. f. w.

Gustav Reinsch
Marktplatz
im Roten Thurm, vis-à-vis der Tischapotheke.

K. Schmude
Sonnabend **Schuhmacher.**
Dr. Weis, Blumenstraße 27.
Reisener, 23, Ecke Wolfstr. opp. 1. **Reisner- und Schuhmacherzweigen.**

Molkerei-Butter,
täglich frisch,
à Pfund 1.10 M.

Baackbutter,
garantiert reine **Naturbutter,**
à Pfd. 90 u. 100 Pf.

Schmelzbutter,
à Pfd. 100-110 Pf.
Eier,
à Mandel 80 Pf.

Kugelfäse und Holländer,
à Pfd. 80 Pf.

E. Hugo Klose
Markt 22
(Hotel goldener Ring).

Achtung! Achtung!
Wo kauft man die **billigsten Schuhwaren?**
Stets bei **Ferd. Kloppe,**
Schuhgeschäft, H. Ulrichstr. 12.

Umzugs-Verkauf.

In dem ich Mitte Februar mein bedeutend vergrößertes Geschäft nach **Nikolaistraße Nr. 7** verlege, verkaufe vor jetzt an sämtliche am Lager befindlichen Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. A. Böhme,
Weissentels, an der Kirche 7.
Warenhaus für Herren- u. Knaben-Konfektion, Hüte u. Mützen, Wollwaren, Schuhwaren aus Leber u. Filz.

Hamburger Hut-Bazar.
Jeder gut 2.80 M.



Zu Weihnachts-Geschenken für Herren, Damen u. Kinder

empfehle Jagdwesken, Strickjacken, Vorchent u. Flanellen, Beinfüßer, Strümpfe, Schwalbtücher, Schürzen, wollene Damenwesken u. f. w. Kragen, Stulpen, Schlipse, wofenträger, Taschentücher, Handschuhe, Fädel- u. Wirtschaftsschürzen in großer Auswahl, Wollene Strickgarne, nur beste Qualitäten, billigst. Edle Schafwolle für Schwefhähne.

M. Nebershausen Nf.
1 Moritzwinger 1.

H. Nebershausen empfiehlt ihrer werthen Kundschaft
Dr. Weis, Schauerstr. 15. **Selbstge. Kleiderstr. f. 24 A. Verfert. Reiz, Romm., Tisch, Stühle, Sofa, 8. Baden, d. all. billiger Gekleider. 31.**

untere Reihigerstr. 1, im alten Rathhause.

